Deutsch im Fokus

Sprachbar – Manuskript

In Rottöne getaucht

Rot ist eine vielseitige Farbe. Könige und Kaiser trugen sie, Kardinäle kleidet sie noch heute. Es ist die Farbe der Liebe und des Blutes. Aber auch die deutsche Sprache und die Musik leben von ihr.

„[...] Rot, rot, rot sind alle meine Kleider,
rot, rot, rot ist alles, was ich hab.
Darum lieb' ich alles, was rot ist,
weil mein Schatz ein ..."

Rot gehört neben Gelb und Blau zu den sogenannten „Grundfarben", aus denen alle anderen Farben mischbar sind. Es ist aber auch die Farbe der Liebe und des Hasses, die des Teufels und der Könige, die der Sonne und des Feuers – und die Farbe des Lebens. Wie kaum eine andere Farbe ruft „Rot" bei uns verschiedene Assoziationen hervor.

Purpur und hochrangige Persönlichkeiten

Schon in der Geschichte hat „Rot" immer eine wichtige Rolle gespielt. Früher waren Stoffe, die mit den Ausscheidungen von **Purpurschnecken** gefärbt wurden, die teuersten der Welt. Diese im Meer lebenden Schnecken **sondern** eine Flüssigkeit **ab**, die sich im Sonnenlicht zum Farbstoff Purpur färbt. Die Gewinnung des Farbstoffs war schwierig und zeitaufwendig. Entsprechend kostbar waren Kleidungsstücke in diesen, etwas ins Violette **changierenden** Tönen.

Sie waren ein sichtbares äußeres Kennzeichen ranghoher Personen: Im Römischen Reich **zierten** sie **Senatoren**, im Mittelalter war es eine beliebte Farbe beim **Adel**. Natürlich waren Purpur und Rot die Farbe der Kaiser und Könige. In der katholischen Kirche dürfen purpurne Gewänder nur von **Kardinälen** getragen werden. Deshalb heißen sie umgangssprachlich auch „Purpurträger". Außerdem sind sie an ihren roten Kappen erkennbar. Das sogenannte „Kardinalspurpur" soll an das Blut der Märtyrer erinnern, die für ihren christlichen Glauben gestorben sind. Rote Kirchengewänder werden an Pfingsten und an **Karfreitag** getragen.

Der rote Teppich und die griechischen Götter

Auch wenn heute rote Stoffe genauso viel kosten wie beispielsweise blaue: Die Assoziation von Reichtum und Einfluss ist geblieben. Wenn bekannt wird, dass berühmte Persönlichkeiten zu einem Event kommen, wird bis heute ein „**roter**

Teppich ausgerollt“ – nicht nur im übertragenen Sinn.

Auch dieser Brauch findet seinen Ursprung in der Antike. Im antiken Griechenland war es allein den Göttern erlaubt, auf einen purpurroten Teppich zu treten. Ein sterblicher Mensch, der diesen kostbaren Stoff betrat, machte sich in den Augen der Götter des **Hochmutes** schuldig. Als mit der Zeit die griechischen Götter an Bedeutung verloren, wurden diese strengen Regeln gelockert. Heutzutage muss keine Prominente, kein Prominenter mehr den Zorn der Götter fürchten.

Der Rotstift

Rot ist auch eine beliebte Farbe, wenn man sich etwas merken möchte. Seit jeher ist es üblich, dass Sonn- und Feiertage im Kalender mit roter Farbe gedruckt werden. Wer sich einen wichtigen Tag merken möchte, sagt, dass er ihn sich „rot im Kalender anstreicht“. Ob man aber dann einfach eine Erinnerung in sein Handy speichert oder tatsächlich einen roten Stift benutzt, bleibt jeder und jedem selbst überlassen.

Es gibt auch eine Berufsgruppe, die sehr von ihren roten Stiften abhängig ist: die Lehrerinnen und Lehrer. Mit ihrem berüchtigten Rotstift streichen sie Fehler an. Doch auch nach der Schule kann es passieren, dass man wieder in schmerzlichen Kontakt mit der Farbe Rot gerät. Hat man nämlich bei einer Firma angeheuert, die „**rote Zahlen schreibt**“, kann es gut sein, dass der eigene Arbeitsplatz plötzlich „**dem Rotstift zum Opfer fällt**“.

Rot und der Straßenverkehr

Rot als Signalfarbe ist natürlich auch aus dem Straßenverkehr nicht wegzudenken: Eine rote Ampel bedeutet „Halt, Stopp“. Ihre Wurzeln im Straßenverkehr hat auch die „rote Welle“: Nur wenige Dinge frustrieren Autofahrerinnen und Autofahrer mehr, als ausgerechnet in diese „Welle“ zu geraten: Kaum ist man losgefahren „springt“ die nächste Ampel „auf Rot“, und so weiter, und so weiter. Manche und mancher „**sieht**“ da „**rot**“!

Das rote Tuch und der Stierkampf

Angeblich soll auch der Stier „rot sehen“, wenn ein **Matador** während eines Stierkampfes vor dem Stier ein rotes Tuch hin- und herschwingt, um diesen wütend zu machen. Über Jahrzehnte hinweg ging man davon aus, dass es die Farbe Rot ist, die den

Stier so wild macht. Doch dann fanden Wissenschaftler heraus, dass Stiere **farbenblind** sind.

Der Grund, warum das Tier so aggressiv wird, ist die Bewegung des Tuches, das Schreien der Zuschauerinnen und Zuschauer sowie die tödlichen Stichwunden, die ihm vom Matador und den anderen Beteiligten zugefügt werden. Ein „**rotes Tuch**“ ist der Stierkampf **für** alle diejenigen, die diesem zwar traditionsreichen, aber blutigen **Schauspiel** überhaupt nichts **abgewinnen können**.

Rot und die Ohrwürmer

Ob rotes Tuch, rote Ampeln, rote Teppiche, rote Rosen, roter Wein, rote Lippen: Es ist schwer, sich die Farbe „Rot“ aus unserem Alltag und unserer Sprache wegzudenken. Aber auch nicht … aus der Musik. Was wären Ohrwürmer wie „Red, red wine“, „Lady in Red“, „Für mich soll’s rote Rosen regnen“, „Rosenrot, oh Rosenrot“, „Rote Lippen soll man küssen“, „Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein“ ohne Rot – und seine Signalkraft!

Autorin: Clara Richter
Redaktion: Beatrice Warken

Deutsch im Fokus

Sprachbar – Manuskript

Glossar

Purpur, - (n., nur Singular) – ein sehr intensiver Rotton mit einem hohen Anteil von Blau

Schnecke, -n (f.) – ein Kriechtier mit zwei Fühlern am Kopf und meist auch einem Gehäuse auf dem Körper

etwas ab|sondern – etwas von sich geben, ausscheiden

changieren – hier: verschiedenfarbig schillern

jemanden/etwas zieren – jemanden/etwas schmücken

Senator, -en (m.) – ein Mitglied im Senat, dem wichtigsten, nur aus Männern bestehenden Gremium im Römischen Reich

Adel (m., nur Singular) – eine hohe soziale Schicht, zum Beispiel Könige, Grafen, Fürsten

Kardinal, Kardinäle (m.) – höchster katholischer Würdenträger nach dem Papst

Karfreitag (m.) – der Freitag vor Ostern: der Tag, an dem der Kreuzigung Jesu Christi gedacht wird

den roten Teppich aus|rollen – umgangssprachlich für: jemanden mit den höchsten Ehren empfangen

Hochmut (m., nur Singular) – ein Denken oder Handeln, mit dem jemand zum Ausdruck bringt, dass er sich für etwas Besseres hält

rote Zahlen schreiben – Verluste machen; mit seinem Unternehmen Geld verlieren; mehr Geld ausgeben, als man hat

dem Rotstift zum Opfer fallen – umgangssprachlich für: etwas aus Spargründen streichen bzw. wegfallen lassen

rot|sehen – umgangssprachlich für: wütend werden

Deutsch im Fokus

Sprachbar – Manuskript

Matador, -e/Matadorin, -nen – (aus dem Spanischen) Stierkämpfer bzw. Stierkämpferin, der/die dem Stier den Todesstoß versetzt

farbenblind – so, dass man keine Farben sehen kann

ein rotes Tuch für jemanden sein – umgangssprachlich für: jemandem provozieren (z.B. durch das eigene Verhalten, eigene Ansichten)

Schauspiel, -e (n.) – hier: der Anblick, der Vorgang

etwas etwas ab|gewinnen – etwas Gutes an einer Sache oder einer Situation finden